Rundbrief für Freunde und Förderer der Stiftung Praunheimer Werkstätten · Nr. 15 · August 2011

Stiftung aktuell

stiftung praunheimer werkstätten

Erste Lesung der Schreibwerkstatt am 17. Mai 2011: konzentriertes Zuhören und verdienter Applaus für die Autorin Sandra Ott

SchreibWerkstatt

Die eigene Welt beschreiben: Literatur bei der Praunheimer Werkstätten gGmbH

Erlebtes und Gesehenes, aber auch Wünsche und Gedanken in Worte zu kleiden, hat für viele eine große Faszination. Bei der Praunheimer Werkstätten gGmbH gibt es eine wachsende Zahl an Werkstatt-Beschäftigten, die sich in dieser Kunst üben: Sie beteiligen sich an der »Schreibwerkstatt«, können dort ihre Texte verfassen und erhalten bei Bedarf fachliche Unterstützung.

Als die Autorin Nasrin Siege im September 2008 auf Initiative der Stiftung Praunheimer Werkstätten die Werkstatt Praunheim besuchte, um dort aus ihren Werken zu lesen, war dies die Geburtsstunde für die Schreibwerkstatt. Die Lesung fand eine überraschend große Resonanz – was die Werkstatt dazu veranlasste, über die Einrichtung einer »Schreibwerkstatt« nachzudenken.

Aus diesen Anfängen hat sich mittlerweile eine Gruppe von Autorinnen und Autoren gebildet, die sich regelmäßig im Speisesaal der Werkstatt Praunheim versammelt. Dann wird an den eigenen Texten gearbeitet, aber man hört sich auch die Schöpfungen der anderen Beteiligten an und spricht über die Arbeiten. Zu den Betreuerinnen und Betreuern der Schreibwerkstatt gehört auch professionelles Personal: Die Autorin Barbara T. Pohle unterstützt das Projekt Schreibwerkstatt ehrenamtlich (siehe Bericht im Innenteil).

Als die bundesweite Organisation EUCREA e.V. 2010 zum dritten Mal zur Beteiligung an einem Literaturwettbewerb für Menschen mit einer geistigen Beeinträchtigung aufrief, hat sich auch die Schreibwerkstatt mit mehreren Beiträgen beteiligt. Thematisch lag der Schwerpunkt 2010 auf dem Thema »Alltag«, das die Beiträge des Wettbewerbs in zahlreichen Facetten beleuchteten. Zwei der von der Schreibwerkstatt eingereichten Arbeiten erhielten einen Preis: Sofian Minguez, Mitarbeiter der Schreinerei in der Werkstatt Praunheim, wurde für einen biographisch geprägten Text ausgezeichnet; Yonca Kuscu aus dem Berufsbildungsbereich der Werkstatt erhielt den Preis für ihre Geschichte »Die kleine Taube«.

Einige Autoren schreiben selbst, andere diktieren den Betreuern ihre Wortschöpfungen. So entsteht ein bunter Kosmos an nachdenklich stimmenden, heiteren, skurrilen Texten. Kurzgeschichten und Kürzestgeschichten sind darunter, aber auch längere, thematisch gebundene Arbeiten, ebenso Gedichte. Stiftung aktuell bringt in dieser Ausgabe eine kleine Zusammenstellung von Texten aus der Schreibwerkstatt.

Lesung der Schreibwerkstatt

Der Speisesaal der Werkstatt Praunheim war bis zum letzten Platz gefüllt, als die Autorinnen und Autoren der Schreibwerkstatt am 17. Mai 2011 ihre erste Lesung veranstalteten. Große Aufmerksamkeit, Stille, hohe Wertschätzung des Gelesenen. Es wurde über Mikrofon vorgetragen; wer selbst nicht dazu in der Lage war, hatte sich seinen Vorleser mitgebracht.

Neue Arbeitsplätze für Menschen mit geistiger Behinderung – mit Ihrer Unterstützung!
www.stiftung-pw.de

Gemeinsam Lebensräume schaffen
Werkstatt : Neubau

Stiftung 2010 in Zahlen

Kontinuität in der Stiftungsarbeit

Die Arbeit der Stiftung Praunheimer Werkstätten hat sich im Jahre 2010 kontinuierlich weiterentwickelt. Im Zentrum der Stiftungsaktivitäten standen weiterhin Aktivitäten für die Kampagne »Gemeinsam Lebensräume schaffen – Werkstatt:Neubau«, mit der die Stiftung Gelder sammelt für den Neubau der Werkstatt Praunheim. Aber auch die bestehenden Werkstätten und Wohneinrichtungen wurden von der Stiftung finanziell unterstützt.

Am 31.12.2010 betrug das Stiftungsvermögen 2.206.182,82 Euro (Vergleich zum Vorjahr: 1.870.836,90 Euro). Das Stiftungskapital wuchs im Berichtszeitraum um 195.387,85 Euro an (Vorjahr: 92.449,39 Euro). In 2010 erhielt die Stiftung Zustiftungen in Höhe von 102.693,05 Euro (Vorjahr: 53.876,66 Euro). Die Einnahmen aus Bußgeldern beliefen sich auf 50.070,- Euro (Vorjahr: 39.475,00 Euro). Die Stiftung hofft, dass sich die Bußgeldeinnahmen auf diesem Niveau stabilisieren. Spenden für die Tätigkeit der Stiftung belaufen sich auf 8.469,62 Euro (Vorjahr: 2.687,29 Euro).

Der Verkauf des jährlich erscheindenden pw°-Kunstkalenders erzielte 2010 Einnahmen von insgesamt ca. 12.000,00 Euro. Der Kunstkalender hat inzwischen einen festen Kundenstamm und ist mittlerweile zu einem kostenneutralen Werbemittel geworden. Das ebenfalls jährlich stattfindende Konzert »Klassik in Praunheim« war in seiner achten Auflage ein großer Erfolg: die Besucher waren begeistert von den Darbietungen der Gruppe »Wolga-Klezmer«. Der Überschuss bei dieser Veranstaltung betrug 2.900,- Euro.

Im Jahr 2010 erwirtschaftete die Stiftung Praunheimer Werkstätten einen Jahresüberschuss von 61.540,02 Euro (Vorjahr: 35.576,22 Euro). Durch Beschluss des Vorstandes der Stiftung wurden daraus der Höchstsatz von 21.020,00 Euro dem Kapital der Stiftung zugeführt (Vorjahr: 16.661,00 Euro).

Die zur Verfügung stehenden Überschüsse in Höhe von 40.520,02 Euro (Vorjahr: 18.915,22 Euro) wurden für die folgenden Posten eingeplant:

Werkstatt Praunheim
Mitfinanzierung einer zusätzlichen Stelle in der Scan-Gruppe:
9.720,02 Euro

Werkstatt Höchst
Finanzierung eines Heilerziehungspflegers in fachpraktischer Ausbildung:
13.000,00 Euro

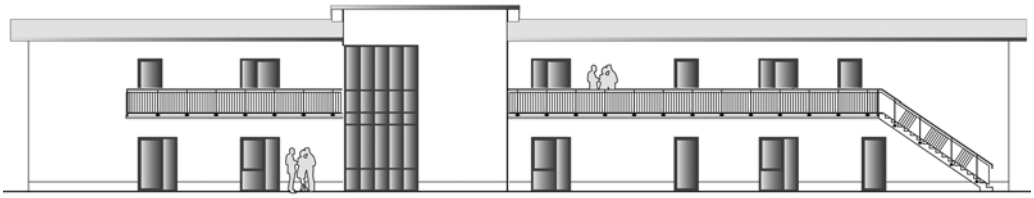
Werkstatt Fechenheim
Finanzierung einer FSJ-Stelle (Freiwilliges Soziales Jahr) in der Tagesförderstätte:
7.800,00 Euro

Bereich Kunst
Finanzierung eines Zusatztages Kunst:
10.000,00 Euro

Gesamtausgaben der Zuschüsse 2010:
40.520,02 Euro

In Planung

Tafö 4



Südost-Ansicht der geplanten vierten Tagesförderstätte der pw°

Die Praunheimer Werkstätten gGmbH (pw°) plant den Bau einer vierten Tagesförderstätte, kurz »Tafö«. Zwar wird es im Neubau der Werkstatt Praunheim eine Tagesförderstätte geben, doch schon jetzt zeichnet sich ab, dass der Bedarf an Förderplätzen größer sein wird als das durch den Neubau erweiterte Angebot.

Deshalb hat sich die pw° entschlossen, parallel zur Planung des Werkstatt-Neubaus den Bauantrag für eine vierte Tagesförderstätte zu stellen. Die Einrichtung soll auf dem Gelände neben der existierenden Werkstatt Praunheim entstehen. Nach Fertigstellung des Werkstatt-Neubaus wird die neue Tagesförderstätte dann in günstiger Entfernung zur Wohnanlage Praunheimer Mühle und zur neuen Werkstatt liegen.

Die »Tafö 4« soll 32 Plätze bieten und wird die an den Grenzen ihrer Kapazität arbeitenden bisherigen zwei Tagesförderstätten deutlich entlasten. Geplant sind fast 800 qm Nutzfläche auf zwei Etagen, zusammen mit einem großzügigen Außengelände. Wenn die neue Werkstatt mit der eigenen Tagesförderstätte verwirklicht ist und immer noch Mangel an Förderplätzen bestehen sollte, kann auf dem Gelände der Tafö 4 das Raumangebot erweitert werden.

In Tagesförderstätten werden Menschen mit Schwerstbehinderung und Mehrfachbehinderung betreut, die nicht in einer Werkstatt beschäftigt werden können. In der Tafö 4 wird es dafür sechs Gruppenräume sowie mehrere speziell ausgestattete Ruhe- und Funktionsräume geben. Vier Pflegebäder sind vorgesehen, eines davon mit einer Hub-Badewanne.

Der Einzug in die neue Tagesförderstätte ist für den Frühsommer 2013 geplant.

Interview mit Rolf Foeller über die Entwicklung der Schreibwerkstatt

»Sprache ist ein wichtiges Ausdrucksmittel«

Rolf Foeller, langjähriger pädagogischer Leiter der Werkstatt Praunheim, ist der Praunheimer Werkstätten gGmbH auch in der Altersteilzeit noch aktiv verbunden. Stiftung aktuell sprach mit ihm über sein Engagement für die Schreibwerkstatt.

Herr Foeller, vielleicht erzählen Sie zunächst etwas über die Entwicklung, die das »Schreiben in der Werkstatt« im Laufe der Zeit genommen hat.

Gern. In den siebziger Jahren, als ich bei der pw° anfing, wurde mit der Einzelförderung von Beschäftigten begonnen. Bis dahin war es hauptsächlich um die allgemeine Arbeitsleistung gegangen; nun fing man an, sich um die individuellen Möglichkeiten zu kümmern, die jeder Beschäftigte mitbrachte. Da kamen dann nach und nach auch Kunst und Kultur mit ins Spiel.

Das heißt, die Werkstatt-Beschäftigten konnten kreativ tätig werden?

Ja, schon, aber in relativ engen Grenzen. Das Ganze war zunächst recht pädagogisch orientiert. Es waren eben keine Künstler in der Betreuung tätig sondern Mitarbeiter, die den Gedanken der Förderung und des Lernens in den Vordergrund stellten. Da wurden schon mal die Finger in einem Bild gezählt und entsprechend »korrigiert«. Die autonome künstlerische Entfaltung des Einzelnen stand noch nicht wirklich im Vordergrund.

Gab es zu der Zeit auch schon eine Art Schreibwerkstatt?

Nicht im heutigen Sinne. Neben dem bildnerischen Arbeiten haben wir angeboten, dass die Leute sich sprachlich betätigen können. Wir fanden das von Anfang an wichtig, weil die sprachliche Kommunikation im Arbeitskontext der Werkstatt doch recht reduziert, eher fachlich orientiert ist. Sprache ist aber für die meisten Menschen ein sehr wichtiges Ausdrucksmittel. Hier wollten wir Gelegenheiten schaffen, dass jeder sich in spielerisch-künstlerischer Weise entwickeln kann. Im Bereich der bildnerischen Angebote haben wir mit der Zeit die Pädagogen durch eher künstlerisch orientierte Betreuerinnen und Betreuer ersetzt. Da war es dann nicht mehr kritikwürdig, ob ein Kopf zu groß oder zu klein ist, oder ob ein dargestellter Mensch zwei oder drei Beine hat. Die Beschäftigten in den Malgruppen haben von dieser Umstellung sehr profitiert, denke ich.

Und wie war es im Bereich Schreiben?

Die große Veränderung dort begann, als im September 2008 die Schriftstellerin Nasrin Siege zu einer Lesung in die Werkstatt kam. Die zuhörenden Beschäftigten waren fasziniert – und uns Betreuer faszinierte, wie intensiv und konzentriert unsere Leute der Lesung folgten. Das nahmen wir zum Anlass, die Gründung der Schreibwerkstatt auszurufen und den Werkstattbeschäftigten anzubieten: Wollt ihr nicht selbst mal was schreiben, euch sprachlich mitteilen?

Und sofort waren alle von diesem Angebot begeistert…

Es gab zu Beginn eine Menge Interessierte. Manche dachten allerdings, in dem Kurs könne man Schreiben und Lesen lernen. Da mussten sich dann erst diejenigen finden, die kreativ schreiben wollten. Schließlich haben wir in kleinen Gruppen begonnen, haben mit Themen gearbeitet, die für den Einzelnen eine direkte Bedeutung haben, Lebensläufe beispielsweise. Nach und nach kamen immer mehr eigene Themen dazu. Inzwischen sind eine ganze Reihe kleiner und kleinster Geschichten entstanden, auch Gedichte.

Die Schreibwerkstatt gehört inzwischen zum Werkstatt-Alltag?

Mehr oder weniger ja. Eine ganze Reihe Werkstatt-Beschäftigte beschäftigt sich mit dem Schreiben und kommt regelmäßig zu unseren Treffen, die während der Arbeitszeit stattfinden, weshalb sie von ihren Gruppenleitern für die Schreibwerkstatt freigestellt werden müssen. Uns fehlt allerdings ein passender Raum in der Werkstatt Praunheim, wo die Schreibwerkstatt beheimatet ist. In der Kantine, die wir für unsere Treffen nutzen können, sind wir nicht immer ungestört. Doch auch unter diesen Bedingungen wird geschrieben, fabuliert und dokumentiert. Wir sind sehr glücklich darüber, dass seit Anfang letzten Jahres die Lyrikerin Barbara T. Pohle zur Schreibwerkstatt gefunden hat und in betreuender Weise die so wichtige künstlerische Sichtweise in die Arbeit mit den Schreibwilligen einbringt. Wie in den Malateliers haben wir mit ihr eine Künstlerin zur Unterstützung, die nicht von der pädagogischen Seite kommt, sondern dem Medium und den individuellen Ausdrucksmöglichkeiten verpflichtet ist.

Das klingt sehr erfreulich. Kann auch die Öffentlichkeit von diesen Fortschritten profitieren?

Bisher nur im kleineren Rahmen, wie zum Beispiel in dieser Ausgabe von Stiftung aktuell. Teilnehmende an unserer Schreibwerkstatt haben aber auch schon Preise gewonnen – beim Literaturwettbewerb des EUCREA e.V., einem Netzwerk für Künstler mit Behinderungen. Und wir erwägen zusammen mit der Stiftung Praunheimer Werkstätten eine Buchveröffentlichung, in der eine Auswahl der in der Schreibwerkstatt entstandenen Texte erscheinen soll.

Herr Foeller, das klingt nach einem arbeitsreichen Engagement für die Schreibwerkstatt. In der Einleitung zu diesem Interview haben wir Sie als Vorruheständler in Altersteilzeit vorgestellt. Von der Werkstatt wollen Sie aber doch nicht lassen?

Nicht so abrupt, von hundert auf Null. Ich freue mich, dass ich den Kontakt zu den Beschäftigten und Mitarbeitern weiter pflegen kann, mit einem moderaten Aufwand und in einem Bereich, der mir sehr am Herzen liegt.

Herr Foeller, vielen Dank für dieses Gespräch.

Schreib

Manfred Savio

Wahnsinn

Ein Paar blaue Augen,
die wie Diamanten strahlen…
Wahnsinn!

Schulterlange blonde Haare,
die in der Sonne strahlen…
Wahnsinn!

Vorgestern sah ich
sie zum ersten Mal…
Wahnsinn!

Gestern hörte ich
zum ersten Mal ihre Stimme…
Wahnsinn!

Heute saß sie
mir gegenüber…
Wahnsinn!

Morgen werde ich
schweigend in ihre Augen schauen…
Wahnsinn!

Übermorgen werde
ich es ihr sagen…
Wahnsinn!

Manfred Savio

Alles ist still

Ready for touchdown
Ich renne…
Alles ist still…

S.O.S. funkt ein Schiff
Ich gehe…
Alles ist still…

Quietschende Bremsen eines Zuges
Ich schleiche…
Alles ist still…

Yonca Kuscu

Es war einmal

Es war einmal ein kleiner Hund, er ist spazieren gegangen. Er sah eine Katze in der Waschmaschine. Der Hund sah ihr zu und wollte sie retten. Er hielt die Waschmaschine an und sagte der Katze, dass sie da raus gehen soll. Sie wollte nicht raus und schimpfte mit dem Hund. Warum er die Waschmaschine ausgemacht hat?! Der Hund hielt es nicht durch und schaltete die Waschmaschine wieder an. Die Katze freute sich, und der Hund machte sich weiter auf den Weg.

Werkstatt

Eren Kaya

Liebe

Ich hatte mal ein Mädchen. Mein erstes Mädchen war 15 Jahre alt. Ich habe sie geliebt, aber die hatte mich auch geliebt. Danach habe ich Schluss gemacht.

Danach habe ich noch ein Mädchen kennengelernt vom Chat, und die rief mich an zum Valentinstag. Sie hat mir ein Herz per Handy geschickt und mir gesagt: »Ich liebe dich«, und ich habe ihr gesagt, dass ich sie auch liebe und dass sie hübsch ist. Ich rief sie immer am Wochenende an.

Danach habe ich noch zwei Mädchen im Chat kennengelernt. Ich bin verrückt nach Mädchen! Wenn ich in die Schule gehe, sehe ich zwei Mädchen. Eine heißt Semja und die andere weiß ich nicht, wie sie heißt. Und die Semja liebe ich, glaube ich, auch. Meine Ex-Freundin wird eifersüchtig, wenn ich mit beiden Mädchen rede.

Marc-Aurel Haas

Die neue Riedbergstrecke

Die Linien U9 und U8 sind die neuen Stadtbahnlinien Frankfurts. Die U8 und die U9 fahren Montag bis Freitag alle 15 Minuten, frühmorgens alle 30 Minuten und Samstag und Sonntag auch alle 15 Minuten. Die Linie U9 fährt von Niedereschbach nach Ginnheim, die Linie U8 fährt von Riedberg nach Frankfurt Südbahnhof.

Die neue Verbindungsstrecke von Niederursel nach Kalbach ist sehr kurvenreich und mit zwei Brücken und mit Bahnübergängen. Die neuen Haltestellen heißen Unicampus Riedberg und Riedberg. Wegen der neuen Riedbergstrecke musste die Buslinie 26 eingestellt werden.

Die Linie U8 fährt mit dem Typ U5 als Drei-Wagen-Zug und die U9 mit U4 und U5 Stadtbahnwagen als erster Wagenzug.

Die Riedbergstrecke ist auf jeden Fall mit Signalen gesichert und mit Weichen ausgestattet. Die Haltestelle Riedberg verfügt über eine mittige Kehranlage, wo die U8 wendet.

Wolf-Uwe Enke

Wir haben heute Dienstag, 8.2.2011

Wir haben heute Dienstag, 8.2.2011, und wir haben wieder Schreibwerkstatt, und ich möchte heute noch mal meine kleine, große, süße und teilweise auch traurige Lebensgeschichte aufschreiben, und die geht so:

Ich, der Wolf-Uwe Enke, bin Papa von drei süßen, großen Jungs, Michael, Daniel und Christian, die meine ehemalige Frau Mimmi für uns beide auf die Welt gebracht hat!!! Das war der schönste Teil meiner heutigen Aussage!!! Der andere Teil ist zum Teil sehr traurig, aber auch sehr hoffnungsvoll, und der Teil meines Lebens lief folgendermaßen ab:

Es war etwa vor 10 Jahren. Da habe ich meine Mutti eines Tages angerufen und ihr gesagt, dass ich furchtbare Kopfschmerzen habe!!! Und meine Mutti hat damals gesagt, ich sollte dort bleiben, wo ich bin, sie, also meine Mutti, ruft sofort den Notarzt an!!! Und dann kam der Notarzt und hat mich mit Blaulicht und Sirene ins Krankenhaus gebracht!!! Und im Krankenhaus haben die eine Computertomografie von meinem Kopf gemacht und dabei festgestellt, dass ein Blutäderchen in meinem Kopf geplatzt war, und von da an zählte jeder Bruchteil einer Sekunde!!!!!

Die Ärzte haben mich in den Operationssaal geschoben und haben dann meine Schädeldecke geöffnet und haben das Blut ablaufen lassen, das durch meine Gehirnblutung in mein Gehirn gelaufen war, und anschließend haben die Ärzte meine Schädeldecke wieder eingesetzt!!!! Und dann kam der kritische Punkt, nämlich folgender:

Dann ist plötzlich mein Herz stehen geblieben, und das Herz, also mein Herz, haben die Ärzte durch Elektroschock wieder zum Weiterpumpen angeregt. Und das hat einwandfrei wieder geklappt!!!

Und heute merke ich davon fast gar nichts mehr, außer meinem Kurzzeitgedächtnis, das ist nämlich bei der Gehirnblutung zerstört worden bzw. verloren gegangen!!!!! Aber damit kann man ganz gut leben!!!! Man bzw. ich vergesse zwar alles Positive auf der Welt, aber auch das Negative. Das hat auf der einen Seite zwar negative Nachteile, auf der anderen Seite aber auch positive Vorteile mit sich gebracht!!!!!

Ich vergesse zwar alle positiven Dinge des Lebens, aber auch alle negativen Dinge des Lebens auch sofort wieder!!!! Dadurch kann mich so schnell nichts wieder belasten.

Wolf-Uwe Enke
*1956, arbeitet seit einigen Jahren in der Konfektionierung der Werkstatt Praunheim. Malt und spielt gerne Fußball, sein großes Vorbild: der brasilianische Fußballer Pelè. Wichtig ist ihm, dass seine drei Jungs gesund bleiben.

Marc-Aurel Haas
*1990, arbeitet in der Produktionsgruppe »Briefkuvertierung« der Werkstatt Praunheim. In seiner Freizeit fährt Marc-Aurel Haas gerne mit Straßenbahn und U-Bahn durch die Gegend.

Eren Kaya
*1987; seit vier Jahren bei der pw°, arbeitet in der Schreinerei, war davor im Berufsbildungsbereich. Wichtig für ihn: mit Freunden sprechen, in der Shisha-Bar eine Pfeife rauchen, Handy-Chatten mit Mädchen.

Yonca Kuscu
*1990, seit 2009 in der Werkstatt Praunheim, ist dort im Berufsbildungsbereich beschäftigt. Hört gerne Pop-Musik, geht gerne shoppen. Für ihre Geschichte »Die kleine Taube bekam sie 2010 einen Preis des EUCREA e.V.

Manfred Savio
*1958, arbeitet in der Caritas-Werkstatt in Nordkirchen, war davor bei der Praunheimer Werkstätten gGmbH beschäftigt. Er liest sehr viel und surft im Internet; hört viel Musik, hauptsächlich Country- und Westernmusic.

Als Profi in der Schreibwerkstatt

Die Fantasie freisetzen

Barbara T. Pohle, Autorin, lebt wieder in Frankfurt am Main, ihrer Geburtsstadt. Die langjährige Leiterin der Jugendkulturellen Bundeswettbewerbe bei den Berliner Festspielen schreibt und arbeitet interdisziplinär und generationsübergreifend mit Autor/innen, Maler/innen und Musiker/innen zusammen – und engagiert sich für die Schreibwerkstatt der Praunheimer Werkstätten gGmbH.

Zur Schreibwerkstatt fand Barbara T. Pohle über die bildende Kunst: Sie besuchte eine Vernissage der Heussenstamm-Galerie, die Bilder aus den Malateliers der pw° ausstellte. Man kam ins Gespräch, und Barbara T. Pohle erfuhr von dem Projekt »Schreibwerkstatt«. Der Wunsch, sich ehrenamtlich zu engagieren, war bei ihr ohnehin vorhanden – und so bot sie der pw° ihre Unterstützung an.

Seit mehr als einem Jahr gehört Barbara T. Pohle inzwischen zu den externen Betreuern der Schreibwerkstatt. Gemeinsam mit einem zweiten Autoren begleitet sie die teilnehmenden Werkstatt-Beschäftigten bei deren Schreibversuchen. Mit ihrer offenen, gewährenden Grundhaltung und ihrem professionellen Know-how unterstützt sie die Autorinnen und Autoren der Schreibwerkstatt im Verschriftlichen ihrer Erinnerungen und Beobachtungen, hilft ihnen dabei, die eigenen Fantasien freizusetzen. Bei nicht wenigen der Teilnehmenden sieht sie Talent zum Schreiben, und die bisher entstandenen Texte belegen das in zum Teil eindrucksvoller Weise. Mittlerweile entstehen immer mehr Arbeiten, die über das Autobiographische – erstes Thema für viele »Jungautoren« – hinausgehen, werden Beobachtungen notiert oder in Collage-Manier auf den ersten Blick disparate Inhalte in surreal anmutender Weise miteinander verknüpft.

Kürzlich ging erstmals ein Text aus der gemeinsamen Arbeit eines vierköpfigen Autorenkollektivs hervor. Barbara T. Pohle hat dieses »Experiment« begleitet und regte die Beteiligten dazu an, ihr Werk in einer szenischen Lesung beim diesjährigen Sommerfest der pw° zu präsentieren. Eine Teilnehmerin des «Kollektivs« entwarf dazu die Regieanweisungen, die Barbara T. Pohle von der Autorin diktiert wurden, da nicht alle Teilnehmenden der Schreibwerkstatt in der Lage sind, ihre Gedanken selbst zu Papier zu bringen.

Szenische Lesung, Theaterspielen, Bewegung gehören für Pohle mit zur Schreibwerkstatt, deshalb findet sie es auch sinnvoll, dass die Schreib- durch eine Theaterwerkstatt ergänzt wird. Ebenso wichtig ist ihr das gegenseitige Zuhören unter den Teilnehmenden: Man beginnt, die Texte der anderen kritisch-konstruktiv zu würdigen, kommt miteinander ins Gespräch. Schreiben, sagt Pohle, diese einsame Tätigkeit, werde in der Schreibwerkstatt zum Anlass für Kommunikation. Die Autorin begrüßt das, hört zu und redet mit.

Atelier-Räume im Werkstatt-Neubau

Mehr Platz für Kunst

Seit 20 Jahren bietet die Praunheimer Werkstätten gGmbH (pw°) den Werkstatt-Beschäftigten die Möglichkeit, sich bildnerisch zu betätigen. Bisher allerdings sind die Malateliers der pw° in eher beengten, nicht dafür vorgesehenen Räumlichkeiten untergebracht, die der künstlerischen Entfaltung deutliche Grenzen setzen.

Der geplante Neubau der Werkstatt Praunheim bietet nun erstmals die Chance, angemessene Atelierräume bzw. Räume für kreatives Arbeiten bei der pw° zu schaffen. Neben dem eigentlichen, großzügig bemessenen Atelier bzw. Multifunktionsraum sollte dieser Kunstbereich auch Räumlichkeiten für Material, Lagerräume für Bilder und Staffeleien, eine Teeküche sowie Nasszellen bieten. Auf etwa 225 qm Gebäudefläche ließe sich dieses Konzept verwirklichen. Und parallel zu ihrer Funktion als Malatelier könnten die Räumlichkeiten auch für andere Aktivitäten genutzt werden – wie Musizieren, Vorträge, Ausstellungen und weiteres mehr. Auch die Schreibwerkstatt hätte endlich einen Ort, an dem die Beteiligten ungestört an ihren Texten arbeiten können.

Da das Atelier der neuen Werkstatt direkt angegliedert wäre, würden im Zusammenwirken von Werkstatt- und Atelierarbeit auch Synergie-Effekte in der Förderung der Werkstatt-Beschäftigten entstehen. Von den erweiterten Arbeits- und Fördermöglichkeiten in einem entsprechend ausgestatteten Kunstbereich würde also nicht nur das schon jetzt hohe Niveau der bei der pw° entstehenden Kunstwerke profitieren.

Die Kosten von ca. 300.000 Euro für die Einrichtung eines Kunstbereichs im Gebäude des Werkstatt-Neubaus sind nicht in der Finanzplanung für den Neubau enthalten und müssen deshalb allein durch Spenden gedeckt werden.

Die Stiftung Praunheimer Werkstätten unterstützt das Vorhaben, im Werkstatt-Neubau Räume für die Kunst einzurichten. Helfen Sie der Stiftung, dass dieses Vorhaben in die Tat umgesetzt werden kann!

Spendenkonten
Empfänger: Stiftung Praunheimer Werkstätten
Verwendungszweck: »Atelier im Werkstatt-Neubau«

Frankfurter Sparkasse	Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 500 502 01	BLZ 370 205 00
Konto 290 190	Konto 704 370 1

Unterstützung des Werkstatt-Neubaus

»Aktion KaffeeKasse« hilft

Die »Aktion KaffeeKasse« verbindet den Genuss von Getränken am Arbeitsplatz mit einer Spende für die Schaffung von Arbeitsplätzen für Menschen mit Behinderung. Immer mehr Unternehmen und Institutionen beteiligen sich an der originellen Idee, mit der die Finanzierung des Werkstatt-Neubaus der Praunheimer Werkstätten gGmbH unterstützt wird.

Getragen wird die Aktion KaffeeKasse von der Beratungsgesellschaft für Stadterneuerung und Modernisierung Frankfurt mbH, BSMF. Rainer Wrenger, Geschäftsführer der BSMF, ist Initiator der Aktion KaffeeKasse. Er ist zudem Mitglied im Kuratorium der Stiftung Praunheimer Werkstätten und weiß deshalb, wie nötig der Neubau der Werkstatt Praunheim ist. Der Chef eines Ingenieurbüros, das viel Geld für kostenlose Getränke ausgibt, für Kaffee, Tee, Wasser, sagt: »Wenn jeder meiner Mitarbeiter nur einen kleinen Betrag für den Neubau gibt, kommt in der Summe viel zusammen.«

Und so entstand die Idee zur Aktion KaffeeKasse: Kaffee, Tee und Wasser wird in vielen Unternehmen zu keinem oder einem geringen Betrag zur Verfügung gestellt. Wenn jeder 10, 20 oder 50 Cent pro Getränk spendet, wird aus den vielen kleinen Beiträgen schließlich ein großer. Die Aktion KaffeeKasse wirbt dafür, sich in der täglichen Kaffeepause sozial verantwortlich zu verhalten und auf diesem Wege daran mitzuwirken, dass auch Menschen mit Behinderung einen Arbeitsplatz bekommen.

Wie kann man mitmachen? Nähere Auskünfte – auch zu den beteiligten Unternehmen und der aktuellen Höhe des Spendenaufkommens – gibt die Website der Aktion: www.aktion-kaffeekasse.de

Abschlussfest zum Workshop

Vom 29. August bis zum 2. September findet auf der »Louisa« im Frankfurter Stadtwald ein allgemeiner Kunstworkshop statt, an dem die Werkstatt-Beschäftigten der pw° aus der Schreibwerkstatt, der Theaterwerkstatt und den Malgruppen teilnehmen können. Zum Abschluss von »WiW« – Workshop im Wald – laden die Beteiligten zu einem Fest ein und stellen ihre Arbeiten vor. Genießen Sie die Atmosphäre des Waldgrundstücks und lassen Sie sich von den Ergebnissen des Workshops überraschen!
WiW-Fest auf der Louisa · Freitag, 2. September, 15 bis 17 Uhr
Welscher Weg, Frankfurt-Sachsenhausen

Klassik in Praunheim 2011: **Jazz-Time!**

Die junge ukrainische Pianistin Natalya Karmazin, Jazzstipendiatin der Frankfurter Musikhochschule, kommt mit ihrem »Natalya Karmazin Jazz Trio« in die Auferstehungskirche. Dort hat sie schon im letzten Jahr als Mitglied des Klezmer-Ensembles das Publikum begeistert.

Der Eintritt ist frei. Die Stiftung Praunheimer Werkstätten freut sich über einen finanziellen Beitrag zugunsten des Werkstatt-Neubaus der Praunheimer Werkstätten gGmbH.

Freitag, 18. November 2011 · 19.30 Uhr · Einlass 19.00 Uhr
Auferstehungskirche · Graebestraße 8 · 60488 Frankfurt-Praunheim

Neuer Kalender

pw°-Kunst 2012

Seltsame Pantoffeltierchen, die sich zum Ausgehen feingemacht haben. Mann und Frau mit einer rosa Ziege (und einer Schlange). »Zwei Freundinnen«, in Badekleidung anmutig posierend. Ein abstraktes Farbgewitter vor dräuendem Schwarz. Ein komplizierter Fisch mit dutzenden verschiedenfarbigen Schuppen. – Dies sind nur einige Eindrücke, die man gewinnt, wenn man die Werke des neuen pw°-Kunstkalenders auf sich wirken lässt. Die Stiftung Praunheimer Werkstätten hat wieder eine Reihe unterschiedlichster Arbeiten aus den Malateliers der pw° zu einem beeindruckenden Kaleidoskop zusammengestellt und einen Kalender in gewohnt hoher Qualität produzieren lassen.

Der Kalender im Format 49 x 50 cm kostet 25,- Euro pro Exemplar plus Porto. Bestellungen und Anfragen richten Sie bitte an die Stiftung Praunheimer Werkstätten, Tel.: 069 - 95 80 26 44, E-Mail: stiftung@pw-ffm.de

Stiftung aktuell · Rundbrief der Stiftung Praunheimer Werkstätten · Stiftung Praunheimer Werkstätten · Krautgartenweg 1a · 60439 Frankfurt am Main
Redaktion: Regina Stappelton · Telefon: 069 / 95 80 26 - 44 · Fax: 069 / 95 80 26 - 29 · stiftung@pw-ffm.de · www.stiftung-pw.de ·ViSdP: Wolfgang Rhein